



# Das audiovisuelle Kulturgut im Staatsarchiv des Kantons Bern



Barbara Studer Immenhauser  
Staatsarchivarin des Kantons Bern

**Erste Schritte zur Erhaltung und Vermittlung von Bildmedien wurden im Berner Staatsarchiv Ende der 1990er Jahre unternommen. Doch erst die Übernahme eines bedeutenden Fotografie-Nachlasses löste dort eine intensivere Auseinandersetzung mit der entsprechenden Archivierung aus. Im folgenden Beitrag erläutert die Staatsarchivarin die Grundsätze, wie in ihrem Haus mit audiovisuellen Beständen umgegangen wird.**

Als MemoriaV 1995 gegründet wurde, fristete audiovisuelles Archivgut im Staatsarchiv des Kantons Bern ein Nischendasein: Der Fokus der Arbeiten lag klar auf den Schriftquellen, galt es doch entsprechend der zu Beginn der 1980er Jahre definierten Strategie, die Rückstände im Papierbereich aufzuarbeiten. In den Magazinen lagerten zwar zahlreiche Fotobestände, doch Zeit und Mittel fehlten, um diese zu bearbeiten.

Einen ersten Schritt in Richtung Aufarbeitung der Bildmedien machte 1997 eine angehende Restauratorin, die eine Diplomarbeit an der Schule für Gestaltung in Bern über die fotografischen Bestände

schrrieb und ein Konservierungskonzept erarbeitete. Ressourcen, um dieses umzusetzen, waren aber nicht vorhanden, geschweige denn ein Erschliessungskonzept, das sich mit der Frage der Beschreibung und Vermittlung der Bilder auseinandergesetzt hätte.

## **Nachlass eines Pressefotografen als Initialzündung**

Rückblickend war die Übernahme des Nachlasses des Berner Pressefotografen Carl Jost (1899–1967) die Initialzündung für eine intensivere Auseinandersetzung mit der Archivierung audiovisueller Unterlagen. Der Bestand hatte über Jahrzehnte auf einem Heuboden gelegen und befand sich in einem entsprechend desolaten Zustand. Ein Grossteil der Materialien konnte nicht mehr im Original erhalten werden. Wollten wir ihn dennoch retten, galt es, rasch zu handeln. Aufgrund der knappen finanziellen Ressourcen war es allerdings nicht möglich, den Bestand integral umkopieren zu lassen. 2004 entschieden wir deshalb, gleich vorzugehen wie bei den Aktenbeständen: Das Material wurde bewertet und nur die ausgewählten Negative digitalisiert und mit freundlicher Unter-



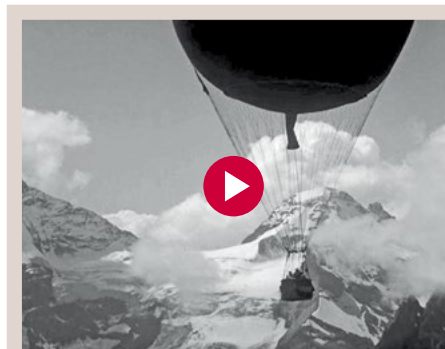
Erschliessung des Bestands sonOhr Radio & Podcast Festival Bern. Foto: Irene Müller

### Von Memoriav geförderte Projekte

- Fotonachlass Carl Jost
- Fotonachlass Eugen Thierstein
- Bestand sonOhr Radio & Podcast Festival
- Filmbestand René Betge
- Sicherung Miville-Filme
- Audiovisuelle Sammlung Museum für Kommunikation
- Videobänder der Sammlung Cabaretarchiv

Weitere Projekte:

<https://memoriav.ch/kanton-bern>



### Kanton Bern in der Memobase

- Q Beiträge der Schweizer Filmwochenschau
- Q Lebendige Traditionen

<https://memoriav.ch/kanton-bern>

stützung von Memoriav substitutionsverfilmt. Dadurch war es uns nicht nur gelungen, den Nachlass inhaltlich für die Nachwelt zu erhalten und der Öffentlichkeit innert nützlicher Frist digital zur Verfügung zu stellen, sondern er hatte auch eindeutig an Benutzerfreundlichkeit gewonnen. Das Vorgehen trug uns allerdings einige Kritik ein, indem man uns z. B. vorwarf, wir hätten ein künstlerisches Werk zerstört.

### Bestände zugänglich machen und nicht nur «horten»

Trotzdem verfahren wir seither mit allen unseren Fotobeständen so: Wir bewerten die Unterlagen und kassieren nicht archiwwürdige Materialien, erstellen Bestandesanalysen und leiten davon Erschliessungs- und Konservierungskonzepte ab. Unser erklärtes Ziel ist es, die Bestände zugänglich zu machen und nicht nur zu «horten». Dies kann jedoch nur mittels eines dokumentierten und nachvollziehbaren, vom Aufwand her aber auch verkraftbaren Prozesses funktionieren. Nur so können wir auch umfangrei-

che Bestände wie das Pressebildarchiv der «Berner Zeitung» bewältigen.

Längst haben wir nicht alle Fotobestände, die in unserem speziell klimatisierten Fotoarchivraum lagern, erschlossen. Die Arbeiten sind in aller Regel deutlich aufwändiger und zeitintensiver als im Fall von Papierakten. Zudem ist unser Budget nach wie vor sehr beschränkt. Die 2006 vom Grossen Rat des Kantons Bern angenommene Motion zum Erhalt von sozial- und wirtschaftsgeschichtlich wichtigen Fotonachlässen, die die Archivierung des bernischen fotografischen Kulturguts jährlich mit CHF 50 000 unterstützte, wurde ab 2012 aufgrund von Finanzrestriktionen sistiert. Dank dem grossen Einsatz und Durchhaltewillen unseres Teams umfasst unserer Datenbank mittlerweile aber knapp 146 000 Datensätze zu audiovisuellen Unterlagen. 114 000 Bilder sind zudem digitalisiert und stehen unseren Kundinnen und Kunden in einer heruntergerechneten Version online zur Verfügung.

«Unser erklärtes Ziel ist es, die Bestände zugänglich zu machen und nicht nur zu «horten».»

### Bestände werden nur als Schenkung übernommen

Gilt es in der Region Bern einen neuen Bestand zu übernehmen, so sprechen sich die lokalen Archive untereinander ab und versuchen, in gegenseitigem Einvernehmen zu definieren, in welches Haus er am besten passt. Die Bestände werden grundsätzlich nur als Schenkung übernommen. Diese auf Transparenz und gegenseitigem Vertrauen beruhende Politik hat sich sehr bewährt.